Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Heraustträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 172. **Freitag den 25. Juli.** 1902.

Für die Monate August, September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Gegen das „Demagogenthum" des Bundes der Landwirthe

wird sogar in einem ostpreußischen Amtsblatt entschieden Front gemacht. In einem „Demagogenthum" überschriebenen Artikel des „Wehlauer Kreisblattes" werden den Bündlern bittere Wahrheiten gesagt. Es heißt in dem Artikel:

„Die Sozialdemokratie will den ganzen Staat, die gesammte Gesellschaftsordnung „umkrempeln", um dem Arbeiter Alles zu geben, was bisher die anderen Bevölkerungsklassen besser haben. Ob die letzteren sich das gefallen lassen wollen oder nicht, spielt für den Agitator der Sozialdemokratie keine Rolle. Er weiß, daß seine Versprechungen, wie seine ausgesprochenen Ziele, Humbug sind, weil sie unerfüllbar und unerreichbar sind; aber er braucht solche Mittel, um seiner selbst willen. In nichts unterscheidet sich der agrarische Agitator, der unter der Parole „Schutz der heimischen Landwirthschaft" Forderungen aufstellt und vertheidigt, welche auf die Vernichtung von Industrie, Handel und auch Handwerk hinauslaufen und schließlich die Landwirthschaft selbst vernichten müssen, die keinen kaufkräftigen Abnehmer für ihre Produkte haben würde." Bei ruhiger, ehrlicher Ueberlegung müsse Jedermann einsehen, daß die verbündeten Regierungen der rübenbauenden deutschen Landwirthschaft und der deutschen Zuckerindustrie den größten Dienst geleistet haben, als sie der Brüsseler Convention zustimmten. „Diesen unbestreitbaren Thatsachen gegenüber zetern die agrarischen Agitatoren über liebedienerische Preisgabe der deutschen Landwirthschaft an England und tragen neue Aufregungen in die ländliche Bevölkerung. Derselbe Agitator, dem kein Getreide- und Viehzoll hoch genug sein kann, thut sich mit den Sozialdemokraten zusammen, um die deutsche Tertilindustrie mit ihren Hunderttausenden von Arbeitern der Vernichtung durch die Auslandsconcurrenz preiszugeben. Wovon sollen diese Arbeiter denn selbst den Fünfmarkzoll oder auch nur den jetzigen Zoll bezahlen? So können die Agitatoren sich den Luxus ihres Radikalismus weiter leisten und dann selbstbewußt auf ihre mannhafte Haltung hinweisen, wenn sie in den Volksversammlungen oder im Circus Busch ihre Hetzreden halten.

Im agrarisch-konservativen Lager in Ostpreußen hat dieser Artikel große Aufregung hervorgerufen. Im Bündlerorgan in Königsberg wird das „Wehlauer Kreisbl." als ein Blatt bezeichnet, „das nur als amtliches Organ des königlichen Landrathsamtes sein Dasein zu fristen vermag, dessen Privatleistungen ohne Frage von amtlicher Stelle abhängig sind". Die „Königsberger Hartungsche Ztg." erinnert daran, daß als bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Friedland-Gerdauen-Rastenburg die dortigen Kreisblätter eine Hetze gegen den liberalen Kandidaten eröffneten und unter anderem jenes „Gedicht" veröffentlichten, in dem es so schön heißt: „Der Dulz vertritt das Judenpack" und „Auf, zeigt dem Feinde Euere Pfoten" u. s. w., die agrarischen Gesichter vor Behagen schmunzelten, die jetzt wegen der durchaus berechtigten sachlichen Vorhaltungen des „Wehlauer Kreisblattes" vor Zorn und Entrüstung glühen. Damals fand man nicht, daß eine solche an die niedrigsten Instinkte im Menschen appellirende Hetze „geradezu abscheulich und für ein amtliches Blatt höchst unwürdig" sei, wie es in einer von der Bezirksabtheilung des Bundes der Landwirthe versandten „Erwiderung" auf den Artikel des „Wehlauer Kreisblattes" heißt. — Es wäre interessant, festzustellen, ob dieser Artikel über das „Demagogenthum des Bundes der Landwirthe" auch in anderen Kreisblättern veröffentlicht worden ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Salzburger Landtag kam es am Dienstag zu einem stürmischen Auftritt zwischen dem klerikalen Landeshauptmann Winkler und dem deutsch-nationalen Abgeordneten Hüber, weil letzterem das Wort verweigert worden war. Hüber rief: „Das ist eine Vergewaltigung! Pfui Teufel!" Winkler antwortete: „Schweigen Sie!" Hüber: „Schämen Sie sich!" Winkler: „Ich schäme mich nicht." Hüber: „Sie als Nachfolger von Abrahamovicz! Das ist eine Gemeinheit." Da Winkler zur Tagesordnung übergeht, springt Hüber erregt auf, zerreißt die Geschäftsordnung, wirft die Schnitzel Winkler ins Gesicht und verläßt den Saal, worauf die Verhandlung ruhig fortgesetzt wurde. — In Folge der Veröffentlichung des Steckbriefes gegen Kaiser Wilhelm wurde in Prag die Redaction des „Polizei-Anzeigers" einem juristisch gebildeten Beamten übertragen. Bisher war es ein Feldwebel u. D.

Frankreich. In Frankreich sind wegen der Schließung der geistlichen Schulen am Dienstag neue Protestkundgebungen veranstaltet worden. Im Ganzen sind wegen Theilnahme an solchen am Dienstag mehr als 300 Personen verhaftet worden. Ueber die Kundgebungen wird der „Voss. Ztg." gemeldet, zehntausende von Aufrufen, die in die Häuser verschickt und vor den Kirchen vertheilt wurden, luden die Menge zu möglichst zahlreichem Erscheinen bei den Schulfeiern ein. Die Mitglieder der Patriotenliga und des französischen Vaterlandsbundes erhielten besondere Einberufungen. Das ganze Nationalistenheer war aufgeboten. In der Avenue Parmentier führten Coppée im Frack mit dem Ehrenlegion-Kommandeurkreuz in Lebensgröße um den Hals, Senator Chamaillard, Abgeordneter Lerolle und Stadtrath Mery den Vorsitz. Coppée sagte u. a.: Ein Abtrünniger, den man einst aus Barmherzigkeit in einem Priesterseminar erzogen hat, verurtheilt heinahe 3000 Schulen, wie diese, weil sie das Verbrechen begehen, vor Christi Kreuz die reinste Sittlichkeit zu lehren. Weder das Schluchzen der armen Kinder, noch die Zähren der verzweifelten Mütter werden die Vollstreckung dieses schauerlichen Befehls verhindern. Das Volksgewissen scheint todt, das Wort Freiheit bedeutet nichts mehr. Man läßt heilige hohe Frauen verfolgen. Der Tag wird aber kommen, wo Gott das französische Volk für die Gerechtigkeit bewaffnen wird, und ich schreie aus Leibeskräften: „Nieder mit den Tyrannen, hoch die Freiheit!" Dieser Schrei wurde von der versammelten Menge in der Stärke von etwa 600 Köpfen aufgenommen. Man stürzte auf die Straße, wurde jedoch da von einer starken Polizeimacht empfangen, die alles auseinandertrieb. Dabei kam es zu Zusammenstößen und zur Verhaftung der Führer, auch Coppées, der bis spät abends im Gewahrsam gehalten wurde. Er wird wegen Beamtenbeleidigung verfolgt. Die Saint Roche-Straße war der Schauplatz ähnlicher Auftritte. Sie wiederholten sich abends in verstärktem Maße, als fünf Schulschwestern der geschlossenen Schule sich nach dem Saint Lazare-Bahnhof begaben, um abzureisen. Geübte Regisseure wiederholten die von früheren Vorstellungen her wohlbekannten melodramatischen Szenen. Frauen knieten im großen Wartesaal nieder und stimmten Kirchenlieder an, Männer legten sich auf das Schienengeleise vor die Lokomotive und riefen im Chor: „Wir wollen sterben!", bis die unbetheiligten Zuschauer der Polizei kräftig halfen. Später zogen auf den Boulevards Gruppen zu Fuß und zu Wagen umher, die den Ruf „Liberté!" ausstießen. Die Polizei hieb erbarmungslos ein. — Der „Gaulois" meldet, nach einer Erklärung des Deputirten Denys Cochin würden 800 Nonnen von Porcieur, welche sich gegenwärtig an der Ostgrenze befinden, nach dem — Elsaß auswandern, da das Mutterhaus nicht in der Lage sei, dieselben aufzunehmen.

Türkei. Der türkische Grenzcommissar Hamdi-Pascha ist in Folge des letzten Conflikes an der türkisch-montenegrinischen Grenze abberufen worden. Die Grenzregulirungscommission hat ihre Arbeiten bis zur Ankunft des neuen Commissars unterbrochen. — Der frühere bulgarische Oberstleutnant Jankofo, der mit bulgarischen Banden nach Macedonien eingedrungen war, theilt der „Voss. Ztg." zufolge nach Sofia mit, daß er mit mehreren Tausend Aufständigen in Costura weilt und daß die macedonischen Bulgaren zum Aufstand bereit seien. — Fünf Zöglinge der rumänischen Handelsschule in Janina sind, wie der „Voss. Ztg." aus Bukarest geschrieben wird, auf dem Wege von Janja in ihr Heimathsdorf Samarina von 25 bewaffneten bulgarisch-macedonischen Banditen überfallen und behufs Erpressung eines Lösegeldes in das Gebirge geschleppt worden. Den kleinsten und ärmsten dieser Gefangenen ließ man wieder laufen, damit er den Angehörigen seiner Schicksalsgenossen die Nachricht bringe, daß für Freilassung ein Lösegeld von 50 000 Lei gefordert wird. Der von diesem am hellen Tage und auf offener Straße verübten Menschenraub sofort verständigte Vali hat zwar militärische Streifungen behufs Auskundschaftung der Räuber angeordnet, doch sind diese Schritte nach den bisherigen Nachrichten erfolglos geblieben. Gleichzeitig wird aus Janina das Verschwinden eines Lehrers und zweier Zöglinge der dortigen rumänischen Volksschule gemeldet, und es liegt die Befürchtung nahe, daß auch die Vermißten in die Gewalt bulgarisch-macedonischer Briganten gerathen sind.

Südafrika. In Südafrika hat, wie der Kriegsminister Brodrick am Dienstag im englischen Unterhause erklärte, nach einem Bericht des Obercommissars Milner, eine sehr große Zahl von Burenum Einreihung in die südafrikanische Konstablertruppe gebeten. Milner habe etwa 200 bis 300 Mann von diesen nach sorgfältiger Prüfung in die Truppe eingestellt. Etwa die Hälfte von diesen habe früher zu den National Scouts gehört, die sich als zuverlässig erwiesen hätten. Die andere Hälfte bestehe aus Leuten, die sich erst zuletzt ergeben hätten und für welche die Burengenerale einständen. — In Pretoria ist am Dienstag die Zeitung „Ons Land" zum ersten Mal wieder seit 1½ Jahren erschienen. — Der frühere Bürgermeister von Bloemfontein Dr. med. B. D. Kellner soll sich seit einigen Tagen in Berlin aufgehalten und einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." als ein großer Engländerfreund bekannt haben. Den Präsidenten Krüger bezeichnete er als einen halsstarrigen Mann, der unter allen Umständen Präsident bleiben wollte und es auch hätte bleiben können, wenn er Cecil Rhodes gefolgt wäre. Auf die verwunderte Frage: „Cecil Rhodes?", antwortete Kellner: „Freilich! Meinen Sie wirklich, daß Rhodes der Patriot war, der nur an Englands Größe dachte? Zunächst wollte er Herr von Südafrika werden, ob als König oder Präsident, sei dahingestellt. Um sich in den Sattel zu schwingen, brauchte er vor allem Transvaal. So knüpfte er mit Krüger an, der wohl wußte, daß er von England alles zu befürchten und nichts zu erhoffen hatte. Wie aber Rhodes eines Tages wieder nach Pretoria kommt, um über seine Pläne weiter zu berathen, trifft er Ohm Paul mit der Bibel unterm Arm auf der Straße. „Jetzt muß ich zur Kirche!" knurrt er in seiner rauhen, wenig manierlichen Art Cecil Rhodes an und läßt ihn wie einen dummen Jungen stehen. Von dem Augenblick an erkannte Rhodes, daß mit diesem Mann nichts zu unternehmen sei, und nun sollte England die beiden Republiken erhalten." Als Bürgermeister von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020725-16/fragment/page=0001

Bloemfontein hat Kellner dem Lord Roberts, den er als einen vornehmen Herrn vom Scheitel bis zur Sohle bezeichnet, die Schlüssel der Stadt übergeben. Auf die Frage, ob die Kriegführung der Engländer grausam gewesen sei, soll Kellner geantwortet haben: Ich habe den Engländer nur als Gentleman kennen gelernt. Von Dewet sagte er, daß dieser politisch der stockkonservativste Bauer gewesen sei. Auf die Frage, wie es um die Conzentrationslager gestanden hätte, erwiderte Kellner: Das ist fürwahr ein furchtbares Kapitel. Er versicherte aber, daß die Engländer selbst seelisch schwer mit darunter gelitten hätten. Der gegenwärtige Leutnant-Gouverneur der Oranje-Colonie, Gould Adams, hätte nach Versicherung von Kellner nicht fassungs- und muthloser sein können, wenn ihm sein eigenes Kind gestorben wäre, als er es nach dem Empfang eines Berichts über das schreckliche Dahinsterben der Kinder gewesen sei. — Mit anderen Berichten stehen diese Mittheilungen in unvereinbarem Widerspruch. — Der deutsche Oberst Schiel, der 2 Jahre als Gefangener der Engländer auf St. Helena zugebracht hat, ist am Mittwoch in Queenstown an Bord des Dampfers „Avondale-Castle" eingetroffen. Er begiebt sich demnächst nach Deutschland.

Ostasien. Räubereien in der Mandschurei werden über Petersburg berichtet. Einer Meldung aus Port Arthur zufolge griff bei Tunchuan in der Mandschurei eine starke Chungusen-Bande einen Waarentransport, der zwei Kaufleuten aus Port Arthur gehörte, an, nahm die Waaren weg und tödtete drei Begleiter des Transports.

Mittelamerika. In Cap Haïtien theilten am Dienstag die Behörden dem Consularcorps mit, daß sie mit Rücksicht darauf, daß ein gleichzeitiger Angriff zu Lande und zu Wasser auf die Stadt bevorstehe, für die Sicherheit der Fremden nicht einstehen könnten. Die Consuln haben bei ihren Regierungen um Entsendung von Kreuzern nachgesucht. — Nach einer „Havas"-Meldung ist die Lage in Port au Prince ernst und gestattet dem dortigen französischen Gesandten nicht, ein Kriegsschiff nach Cap Haïtien zu senden. — In der Republik San Salvador herrscht große Erregung wegen der Entscheidung eines Schiedsgerichts über eine von einigen Bürgern Nordamerikas eingereichte, durch finanzielle Verluste verursachte Beschwerde. Durch diese Entscheidung ist die Republik von Salvador verurtheilt worden, den Klägern die große Summe von 2 500 000 Mk. zu zahlen. Die Behörden von San Salvador sind der Auffassung, daß die Schiedsrichter die Vorschriften des Protokolls Jalbivar-Hay nicht beobachtet haben und daß San Salvador keine Verpflichtung hat, die Entscheidung anzuerkennen. Die Regierung von San Salvador wird daher bei der amerikanischen gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts protestiren.

Nordamerika. In Manila trifft die Regierung der Vereinigten Staaten nach den im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Nachrichten für Handel und Industrie" umfassende Vorkehrungen, um diesen wichtigen Hafenplatz der Südsee zu einer Kohlenstation ersten Ranges zu machen. In Sangley Point, dem günstigsten Platz an der Hafenbucht von Manila, werden außer großen Anlegenmolen zwei feuersichere Kohlenspeicher von je 300 Fuß Länge und 194 Fuß Tiefe errichtet, deren Thürme und Umfassungsmauern mit modernen Dampfkuhnen und anderen maschinellen Hebe- und Schüttvorrichtungen zum Löschen und Laden von Schiffskohle, und deren Zugänge und Böden mit zahlreichen Schmalspurgleisen für Kipp-Lowries ausgestattet werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Der Kaiser besichtigte Dienstag früh, wie ein Telegramm aus Drontheim meldet, mit der Umgebung den Dom in Drontheim und nahm hierauf die Frühstückstafel beim Consul Jenssen. Das Abendessen wurde in dem eine Stunde von Drontheim gelegenen Sanatorium Fjeldsäter eingenommen, von wo die Rückkehr abends um 11 Uhr erfolgte. Das Wetter war klar, aber recht kalt. — Der Kaiser wird am 1. August mittags in Schwerin eintreffen und das Frühstück im großherzoglichen Schloß einnehmen. Hierauf begiebt sich der Monarch nach Wilgrad zum Besuch des Herzogs Johann Albrecht. Noch an demselben Abend erfolgt die Abreise. — Die „Hohenzollern" ist Mittwoch früh von Drontheim nach Oerskog abgefahren; an Bord ist Alles wohl. — Die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern machte am Dienstag Nachmittag von Cadinen aus einen Ausflug nach Tolkemit und kehrte gegen 7 Uhr nach Cadinen zurück. Mittwoch Vormittag traf Fürst Dohna-Schlobitten mit Gemahlin und Töchtern in Cadinen ein. Die Herrschaften waren zur kaiserlichen Tafel geladen. Infolge des anhaltenden Regenwetters ist kein Ausflug unternommen worden.

— (König Georg von Sachsen) ist an einem leichten, mit Fieber verbundenen Bronchialkatarrh erkrankt und deshalb genöthigt, das Bett zu hüten.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) „Beim Schutz der nationalen Schuhsohle ist", wie die „Nationalztg." spottet, am Montag die Zolltarifcommission angelangt. Die „nationalen Schuhsohlen" sollen davor behütet werden, auf skandinavische Pflastersteine treten zu müssen. Für deutsche Straßen der deutsche Stein! so forderten mit Emphase die Schutzzöllner für Alles, ohne sich viel darum zu kümmern, das der deutsche Stiefel an vielen Stellen vertheilt sein wird, weiter durch Lehm und Sand zu waten, wo er gutes Pflaster haben könnte, wenn die Einfuhr schwedischer Pflastersteine gefördert würde. Sie mußten es sich dafür gefallen lassen, vom Grafen Posadowsky als Culturfeinde gekennzeichnet zu werden, da sie den im Norden und Osten Deutschlands so nothwendigen Fortschritt der Straßen- und Wegebauten durch die in ihren Anträgen enthaltenen Zölle hemmen würden. Die Commission beschloß gleichwohl für Pflastersteine die Einführung eines Zolls von 40 Pfg.

— (Die Geschäftsführung für das Landes-Oekonomie-Collegium) ist mit Genehmigung des Ministers für Landwirthschaft der Centralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern übertragen worden. So wird in dem Geschäftsbericht dieser Centralstelle für das Geschäftsjahr 1901/2, der am 21. d. M. der Conferenz der Vorstände der preußischen Landwirthschaftskammern in Hannover vorgelegt wurde, in einem offiziellen Resumé über diese Conferenz mitgetheilt. Der Generalsecretär des Landesökonomie-Collegiums, Dr. Jürgens, ist auch Generalsecretär der durch Vereinigung der „Hauptstelle", der „Notirungsstelle" und der „Verkehrsstelle" geschaffenen Centralstelle der Landwirthschaftskammern. Dieses eigenthümliche Verhältniß wird wohl in der nächsten Session des Landtags zur Sprache gebracht werden.

— (Ein Differenzeinwand.) Ein drastisches Beispiel für die corrumpirende Wirkung des Börsengesetzes wurde der Handelskammer von Kassel bei einer Berathung über die Nothwendigkeit einer Abänderung dieses Gesetzes bekannt. Sie theilt es in ihrem Jahresbericht für 1901 folgendermaßen mit: „Eine hiesige Waarenfirma stand mit uns seit dem Jahre 1882 im Contocorrentverkehr. Am 28. Mai 1889 — ich bitte das Jahr zu beachten — kaufte die Firma Mk. 15 000 Disconto-Commandit-Antheile, welche derselben per 31. Mai 1889 berechnet und in ihr Depot gelegt wurden. 24 mal hat die Firma das Contocorrent anerkannt, 10 mal sich die Dividende gut schreiben lassen, zweimal dieselbe baar erhoben und auf Grund ihres Depots junge Aktien bezogen. Nachdem im vorigen Jahre der bedeutende Kursrückgang auch in Disconto-Commandit-Antheilen eingetreten war, hat sich die Firma plötzlich der „Wohlthat des Gesetzes" erinnert und den Differenzeinwand erhoben. Die Firma ist mit ihrem Einwand abgewiesen worden und das Urtheil schließt mit den Worten: „Die vorgebrachten Einreden erweisen sich mithin zum Theil als unerheblich, zum Theil als widerlegt und das Gericht erblickt in diesem Falle, wo ein Kaufmann bei einem Bankier alle Vortheile der Creditgewährung in Anspruch nimmt, sich aber trotz oftmaliger schriftlicher Anerkennung der eingegangenen Verpflichtung zu entziehen sucht, einen erheblichen Verstoß gegen Treu und Glauben im kaufmännischen Verkehr, ein Verhalten, das sich genügend durch die Ausführung des Beklagten kennzeichnet, er glaube mit ruhigem Gewissen diese Einwendungen der Klage entgegensetzen zu dürfen, weil Klägerin genug an ihm verdient habe." Die Firma ist verurtheilt worden, weil sie im Jahre 1889, also vor der Einführung des Börsengesetzes, das Geschäft gemacht hatte; wäre letzteres beispielsweise 1897 der Fall gewesen, dann wäre der Prozeß wohl anders ausgefallen."

— (Centrum und Polen.) Die „Köln. Volksztg." theilt mit, daß der Centrumsabg. Letocha von dem in Kattowitz erscheinenden polnischen Organ „Gornos lazak" wegen seines Eintretens für die Errichtung eines Landgerichts in Kattowitz, wie folgt, „angepöbelt" werde. Es ist höchst sonderbar, daß der geehrte Abg. Letocha, ein Kind unseres Volkes, dem dieses Volk sein Mandat anvertraut hat, so ernergisch die Wünsche des Kattowitzer Hakatismus unterstützt hat. Die Schlüsse, die wir aus diesem Verhalten des „Centrumsmannes" Abg. Letocha ziehen, sind folgende: 1. Der alte Letocha ist im Alter zusammengeschrumpft und weiß nicht, was er thut, oder 2. er ist ein Hakatist geworden. In dem einen wie in dem anderen Falle hat er die Hoffnungen des Volkes irregeführt, und er möge sich darum nicht erdreisten, von neuem seine Hand nach der Ehre eines Mandats auszustrecken. Für solche Vertreter danken wir. Doch das ist nichts wunderliches. Letocha ist Centrumsmann und die Heuchelei, Achselträgerei und Falschheit sind ein unverkennbares Zeichen der oberschlesischen Centrumsmänner." — Die „Köln. Volksztg." fügt hinzu, daß ein oberschlesisches Blatt diesen Angriff gegen Letocha „mit vollem Recht eine Gemeinheit" nenne.

— (Auf die deutschen Sozialdemokraten) sind die französischen und belgischen Genossen nicht gut zu sprechen. Die hochfahrende und doktrinäre Art, in der die deutschen orthodoxen Marxisten ihre belgischen Genossen während und nach ihrem unglücklichen Wahlrechtskampfe behandelt haben, hat, wie der „Frankf. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, nicht nur in Belgien selbst, sondern auch im sozialistischen Lager Frankreichs eine große Erbitterung hervorgerufen. Die Angelegenheit werde auf dem nächstjährigen internationalen Sozialistencongreß in Amsterdam zur Sprache kommen. Einer der angesehensten Führer der französischen Sozialdemokratie erklärte, er sei geneigt, dort folgende Anträge zu stellen: „Die preußischen Genossen werden gebeten, auseinanderzusetzen, auf welche Weise sie ihren glorreichen Kampf für das allgemeine gleiche Stimmrecht zum Landtag durchgeführt hätten. Die sächsischen Genossen werden ersucht, die Mittel darzulegen, durch welche sie ihre drohende Herausdrängung aus dem Landtag und die Verschlechterung ihres Landtagswahlrechts verhindert hätten."

Volkswirthschaftliches.

)(Eine Statistik der Streiks im Jahre 1901 wird in dem letzten Vierteljahrsheft der deutschen Reichs-Statistik veröffentlicht. Danach sind im Jahre 1901 in Deutschland 1042 Streiks begonnen und 1056 beendet worden. 29 Streiks aus dem Jahre 1900 dauerten bis ins Jahr 1901 fort. Die Zahl der im Jahre 1901 ausgebrochenen Streiks war geringer als in den Vorjahren; im Jahre 1900 brachen 1414, im Jahre 1889 1322 Streiks aus. Mehr als $^1/_3$ aller Streiks, 382 entfielen auf das Baugewerbe. Von den im Jahre 1901 beendeten 1056 Streiks wurden insgesammt 4561 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch des Streiks 141 220 Arbeiter beschäftigt waren. Von den im Jahre 1900 beendeten Streiks wurden 7740 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch des Streiks 298 819 Arbeiter beschäftigt waren. In 3525 Betrieben mit 52 555 Arbeitern erstreckte sich im Jahre 1901 der Ausstand auf den ganzen Betrieb. Die höchste Zahl der gleichzeitig Ausständigen betrug 55 262, gegen 122 803 im Vorjahre. Vollen Erfolg hatten die Ausständigen in 200 Streiks, theilweisen in 285, keinen Erfolg in 571 Fällen.

Zur Schiffskatastrophe bei Hamburg

Die Gesammtzahl der in Folge des Schiffsunglücks Vermißten wurde bis Mittwoch Mittag 12 Uhr auf 109 festgestellt.

In Eilbeck hat sich ein aus 21 Personen bestehendes Hilfscomitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen gebildet. In einer vom Eilbecker Bürgerverein einberufenen Versammlung, worin obliges Comitee gewählt wurde, wurden sofort 3100 Mk. gezeichnet. Von vielen Stellen liefen freiwillige Beiträge, sowie Angebote von Conzert- und ähnlichen Veranstalten ein; auch wurden viele Waisen an Kindesstatt angenommen. Bei den Hamburger Zeitungen sind bereits namhafte Beträge zur Unterstützung der Hinterbliebenen eingegangen, die später einem Ausschuß übergeben werden sollen. Am Donnerstag findet in der Friedenskirche in Eilbeck Trauergottesdienst statt. Durch die Hamburger Polizei soll versucht werden, alle auf preußischem Gebiete angeschwemmten Leichen ausgeliefert zu erhalten, um die Opfer gemeinsam bestatten zu können.

Der Taucher Beckedorf hat den „Primus" Dienstag Nachmittag schon etwas gehoben und ihn dem Strande näher gebracht. Bei Hochwasser wurde dann der „Primus" durch die Taucher wieder etwas höher gehoben und etwa 50 Meter näher an die Landungsbrücke von Nienstedt gebracht.

Der Führer des gesunkenen Dampfers „Primus" erklärte einem Berichterstatter, daß er, als die Collision erfolgte, so nahe am nördlichen Ufer fuhr, wie er wegen des niedrigen Wassers nur fahren konnte. Er habe einige Passagiere an der Nienstedtener Brücke absetzen wollen und habe auf diese zu gehalten. Es sei ganz unmöglich, daß man an Bord der „Hansa" sein rothes Licht habe sehen können. Er habe seinen Kurs nicht geändert, dagegen habe „Hansa" zu weit nach Nord gesteuert. „Hansa" hätte viel früher links halten müssen, da dort ihr richtiges Fahrwasser sei. Nach dem Zusammenstoß habe er viele Passagiere vom Radkasten nach der „Hansa" hinüber geschoben. Er sei dann durch das Gedränge ins Wasser gestoßen worden; es sei ihm aber gelungen, an einer Kette auf die „Hansa" zu klettern. Er begab sich wieder auf den „Primus", um Leute zu retten, stürzte ein zweites Mal ins Wasser, konnte aber am Bug nochmals auf die „Hansa" gelangen. Er bestieg dann deren Boot, und rettete in Gemeinschaft mit den Matrosen der „Hansa" noch 30 Menschen bei dreimaliger Fahrt nach dem Lande. Der Deckmann Ritscher und ein älterer früherer Schiffsführer, der am Ruder auf dem „Primus" stand, bestätigten diese Angaben. — Der Restaurateur Drechsler erklärte, daß die Collision querab von der Nienstedener Brauerei stattfand. Nach etwa drei bis vier Minuten sank das Hinterschiff des „Primus" auf Grund. Die Ebbe ließ das Vorderschiff links herum schwojen, worauf der „Primus" nach Backbord umfiel. Dadurch stürzten etwa 70 Personen ins Wasser: drei Frauen, die unter dem Geländer festgeklemmt waren, wurden von Drechsler durch das Geländer gestoßen und sind dann aus dem Wasser gerettet worden. Drechsler, der sein achtjähriges Kind im letzten Augenblick aus der Kammer in der Hinterkajüte holte, behauptet mit größter Bestimmtheit, daß im Schiff sich keine Person mehr befand. Nur eine Frau war vorn im Geländer festgeklemmt und sei mit in die Tiefe gezogen worden.

Wie der „Hamb. Corr." ausführt, steht diese Darstellung des Unglücks seitens des Steuermanns Peters in schroffem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020725-16/fragment/page=0002

Gegensatz zu den Erklärungen der Besatzung der „Hansa“. Das Blatt betont, daß nautische Sachverständige die Richtigkeit der Angaben des Peters bezweifelten. Sie betonten, daß es, wenn der „Primus“, der vollbesetzt mit Passagieren nur etwa 4 Fuß tief ging, so dicht unter Land fuhr, wie er nur irgend konnte, und sogar Gefahr gelaufen sein will, den Grund zu berühren, ganz unmöglich gewesen wäre, daß die „Hansa“ mit ihrem Tiefgang von 14 Fuß in die Nähe des „Primus“ gelangen und ihn ammenen konnte. Die „Hansa“ hätte ja unbedingt schon lange vorher auf Grund sitzen müssen. — Das Seeamt hat Mittwoch Vormittag 10 Uhr ein Verhör mit dem an dem Zusammenstoß Betheiligten vorgenommen.

Der Führer des „Primus“ hält seine Aussagen aufrecht, er habe seinen Kurs nicht geändert. Auf das Vorhalten, daß die „Hansa“ einen so großen Tiefgang habe und garnicht so nahe an Land fahren konnte, erwiderte Peters, die „Hansa“ habe früher als Eisbrecher gedient und habe nur hinten 14 Fuß Tiefgang; übrigens sei die Ufertiefe verschieden und falle ganz plötzlich steil weg. Ein unbetheiligter Zeuge ist der Führer der Barkasse „Teut“, der in nächster Nähe des „Primus“ fuhr. Der Führer der Barkasse, Trudel, und der Inhaber derselben Hagen, standen beide am Steuer. Letzterer sagte aus: Unsere Barkasse hatte an Bord meinen Sohn und 15 junge Leute, wir kamen von einer Vergnügungstour nach Falkenthal. Obgleich ich hätte mehr rechts fahren müssen, fuhr ich wie es üblich ist, dicht am Ufer, um den Ebbestrom abzuschwächen. Als ich das Wrack des „Lemnos“ passirt hatte, kam von der anderen Seite des „Lemnos“ der „Primus“ nach dem nördlichen Ufer und fuhr gleichfalls dicht am Lande. Der „Primus“ fährt sonst schneller als meine Barkasse, aber da die Leute sich auf dem Dampfer hin und her tummelten, war bald das rechte bald das linke Nad aus dem Wasser. Der „Primus“ fuhr dann langsamer und deshalb blieben wir immer etwa 15 Meter von einander entfernt. Querab vom Nienstedtener Leuchtfeuer machte ich Trudel auf die in Sicht kommende „Hansa“ aufmerksam und sagte zu ihm: „Das geht nicht klar.“ Trudel erwiderte; „Nein, das geht verkehrt.“ Gleich darauf fuhr die „Hansa“ in den „Primus“. Es war 12 Uhr 20 Minuten, etwa 50 Meter oberhalb des Nienstedtener Leuchtfeuer. Der „Primus“ trieb dort bis zum Leuchtfeuer durch die Ebbe zurück und sank dort. Die „Hansa“ konnte unmöglich die rothen Lichter des „Teut“ und des „Primus“ sehen. Sollten von der „Hania“ rothe Lichter gesehen worden sein, so könnten es nur nach meiner Ansicht die rothen Lichter vom Nienstedtener Leuchtthurm und der Nienstedtener Landungsbrücke gewesen sein. Von Bord meines Schiffes „Teut“ und des „Primus“ können nur das grüne und das Topplicht gesehen worden sein. „Teut“ kam erst um 1 Uhr flott und konnte nichts mehr zur Rettung thun. Bald nach dem Zusammenstoß, als die Hilferufe verstummt waren, passirten noch mehrere Vergnügungsdampfer mit voller Musik die Unfallstelle ohne zu ahnen, was sich eben zugetragen hatte. Der Führer des „Teut“ Trudel ist am Mittwoch vom Seeamt als Zeuge geladen worden.

Ein Bild des Jammers boten Montag Morgen fünf Kinder, die vor der verschlossenen Thür auf die Heimkehr ihrer Eltern warteten und noch nicht wußten, daß ihre Eltern nie wieder zu ihnen zurückkehren würden.

Daß die Verluste nicht noch größer sind, ist dem Umstande zu verdanken, daß der Maschinist des „Primus“ die Ventile der Kessel öffnete und so eine noch frühzeitigere Explosion verhinderte. Er hat bei seiner Heldenthat sich schwere Brandwunden zugezogen. Im Ganzen waren bis nachmittags etwa fünfzig Leichen angetrieben, von denen mehr als dreißig noch nicht rekognoszirt sind.

Der Vertreter der Eigenthümer des „Primus“, Herr Pickenpack, der gewöhnlich das Schiff selbst führte und zum Steuern den Steuermann Hans Petersen an Bord hat, ist Sonntag Abend bei dem folgenschweren Zusammenstoß nicht auf dem Schiff gewesen. Die Führung des „Primus“ lag also vollständig in den Händen Petersens. Daß dieser einen verhängnißvollen Irrthum begangen hat, indem er die „Hansa“ mit „links Ruder“ passiren wollte, erscheint nach Lage der Sache zweifellos. Petersen war übrigens bei der Rettung der Leute auf die „Hansa“ mit thätig.

Das in der „Primus“-Katastrophe eingeleitete Strafverfahren wird durch die Staatsanwaltschaft zu Altona geführt, da das Unglück sich auf preußischem Gebiete ereignete. Der Erste Staatsanwalt Mühle-Altona war am Dienstag wiederum längere Zeit an der Unglücksstelle, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Nebenher geht das Unfallverfahren, welches vor dem Seeamt geführt wird. Das Resultat der dort angestellten Ermittelungen geht der königlichen Staatsanwaltschaft zu; ob eine Anklage erhoben wird und gegen wen, wird von dem Spruche des Seeamts abhängen. — Mit dem Transport der Leichen von Nienstedten und Schulau nach Hamburg ist begonnen worden.

In der durch den Unfall noch hocherregten Bevölkerung wird mit Erbitterung auf die mangelhafte Ausrüstung sämmtlicher Passagierdampfer auf der Elbe mit Rettungsbooten und Rettungsringen hingewiesen. Die größten Elbdampfer haben fast ausschließlich nur ein einziges Boot an Bord, obwohl sie theilweise bis zu 900 Passagiere an Bord nehmen dürfen, also mehr als viele große transatlantische Dampfer. So hatten der kleine „Primus“ wie der große „Delphin“ nicht mehr als ein Boot an Bord. Was war ein Boot, welches vielleicht höchstens sechs Personen fassen kann, gegenüber den 200 Passagieren! Hätte der „Delphin“, welcher etwa 600 Personen faßt, mehr als ein Boot bei sich geführt, so hätte auch von seiner Seite eine große Anzahl von Schiffbrüchigen mehr gerettet werden können. So vermochte er mit seinem einzigen Boot nur 7 Personen zu retten. Als das Boot zum zweiten Male zum „Primus“ fuhr, verschwand das Schiff schon in den Wellen, und die Passagiere des „Delphin“ mußten die mit den Wellen ringenden untergehen sehen, ohne helfen zu können. Auch Rettungsgürtel konnte man nicht in den Strom werfen, denn auf dem „Delphin“ wie auf dem „Primus“ sollen diese überhaupt nicht vorhanden sein.

Vermischtes.

(Das vielgesungene Grimmer Lied) „Wenn ich einmal der Landrath wär“ wird in nicht zu ferner Zeit vor der Strafkammer des Greifswalder Landgerichts zur Erörterung gelangen. Seitens der Staatsanwaltschaft Greifswald ist auf Antrag des Regierungspräsidenten zu Stralsund und des Landraths zu Grimmen, Freiherrn von Maltzahn, gegen die Herrn Rittergutsbesitzer Becker-Bartmannshagen, Redacteur Brandt-Berlin, Redacteur Stechert-Greifswald, Kaufmann Davidsohn-Grimmen und Dr. Wendorff-Teitz — als Verfasser resp. Drucker und Verbreiter jenes Liedes, das auf dem Grimmer Kasercommers zum Vortrag gebracht worden war — Anklage erhoben worden.

* (Gekrönte Häupter als amerikanische Actionäre“.) Nicht nur gewöhnliche Sterbliche, sondern auch Fürsten betheiligen sich mit ihrem Gelde an industriellen Unternehmungen. Kaiser Wilhelm z. B. hat von seinem Privatvermögen in amerikanischen Werthen etwa 3 Millionen Dollars angelegt und erhält pro Jahr ungefähr 150 000 Dollars Zinsen. Zumeist sind es Papiere, die sehr gut stehen, wie Union- und Southern-Pacific, Missouri, Central, Illinois, Santa-Fe, Louisville, Nashville usw. Die Kaiserin hat für ½ Million Dollars amerikanische Papiere und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie (der Kronprinz, Prinz Heinrich u. A.) für insgesammt 1½ Millionen Dollars. Dem Zaren bringen seine amerikanischen Papiere alljährlich ½ Millionen Dollars Zinsen, ihr Werth beziffert sich auf rund 6 Millionen Dollars. Die verstorbene Königin Viktoria von England hatte jährlich 400 000 Dollars Zinsen. König Eduard hat für etwa 5 Millionen Dollars amerikanische Papiere. Die in amerikanischen Werthen angelegten Beträge der Könige von Italien, Belgien, Dänemark, Griechenland, Spanien und Portugal erreichen eine Höhe von insgesammt zehn Millionen Dollars, wovon auf die königlich spanische Familie zwei Millionen entfallen. Die Exkaiserin Eugenie ist sehr vorsichtig, denn ihr Antheil an amerikanischen Actien beträgt nur 10 000 Dollars. Man sieht, daß durch einen unerwarteten „Krach“ auch Fürsten ganz empfindlich geschädigt werden könnten.

* (Enfant terrible.) Der kleine Hans (der dem auf Besuch weilenden Onkel sein Briefmarken-Sammelbuch zeigt): „Sieh, Onkel, diese zwei hat der „Briefträger“ vorgestern an Klavier und Sekretär geklebt, und ich habe sie heimlich abgemacht.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Dienstag den 22. d. M., früh 6 Uhr, verschied zu Charlottenburg meine liebe Schwester und Schwägerin Frau

Pauline Reuschel

geb. Schütze

im 44. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Weisse u. Frau

Emilie geb. Schütze.

Meuschau, den 24. Juli 1902.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Wagner-, Hirten-, Breite-, Oberbreite-, Kurze- u. Oberburgstraße, des Vorwerks, des Tiefen Kellers und der Oelgrube ist fertiggestellt.

Unter Bezugnahme auf das Ortsstatut und die Polizeiverordnung vom 20. Juli 1900 werden die Hauseigenthümer der an den genannten Straßen liegenden Hausgrundstücke bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln aufgefordert, die zur Herbeiführung der Anschlußleitungen an den Kanal erforderlichen Anträge und Zeichnungen spätestens **binnen 2 Wochen** bei uns einzureichen.

Merseburg, den 23. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 28. Juli 1902, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Entlastung der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1900:
   a. der Kasse des Hospitals St. Sixti,
   b. der Stipendien- und Legatenkasse,
   c. der Kasse der Kleinkinder-Bewahranstalt der Altenburg.
2) Verkauf des Schlammtes aus der Kläranlage der Kanalisation.
3) Umbauprojekt für die Aborte der gehobenen Knaben- und Mädchenschule (und höheren Mädchenschule).
4) Weiterverpachtung des städtischen Gartens am Hälterthor.
5) Bericht der Wahlcommission über eine Petition.

Merseburg, den 22. Juli 1902.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

J. V.: Schwengler.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde St. Viti wird bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1902 eine **Kirchensteuer von 9 % Zuschlag** zur Staats-Einkommensteuer erhoben wird.

Die Heberolle liegt von heute ab **14 Tage** in der hiesigen Stadtsteuer-Kasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Merseburg den 24. Juli 1902.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Viti.

Heute

und folgende Tage Auslage von **Resten** und **Abschnitten** zu

extra billigen Preisen.

Theodor Freytag, Merseburg, Roßmarkt 1.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 26. Juli cr., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im **„Schützenhause“** hierselbst

1 Speisetafel, 1 Sopha, 1 Kleidersecretär, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 4 Rohrstühle, einige Bilder, 1 Regulator

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.

Merseburg, den 24. Juli 1902.

Naumann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 25. Juli cr., vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im **Thamm**'schen **Gasthofe** zu **Raßnitz**

1 Pferdeconpirscherre, 1 Pferdezahnhobel, 1 Paneel-Sopha, 1 Anziehetisch, 1 Wäscheschrank, 6 Rohrstühle

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.

Merseburg, den 23. Juli 1902.

Naumann, Gerichtsvollzieher.

Ein Paar Läuferschweine zu verkaufen **Oberbreitestr. 20.**

Gelegenheitskauf.

1 Kücheneinrichtung und 1 großer zweith. Kleiderschrank (neu) zu verkaufen. Zu erfragen **Neumarkt-Drogerie.**

80 Ctr. Langstroh

(Flegeldrusch) hat abzugeben

Ziegelei Hallesche Str.

Eine **schön gezeichnete, große kräftige**

Dogge,

sehr wachsam, ist billig zu verkaufen **Weiße Mauer 12.**

Ein fast neuer, hocheleganter

Gas-Kronleuchter

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Unteraltenburg 1,** im Laden.

1 Paar Fuhren Spreu

zu verkaufen **Knapendorf Nr. 14.**

Ein Haus

wird zu kaufen gesucht. Offerten u. **A Z 44** an die Exped. d. Bl.

7000 u. 4000 Mark

sofort oder später auf zwei hiesige gute Grundstücke gesucht. Off. vom Selbstdarleiher unter **P 23** an die Exped. d. Bl. erbeten.

10 000 oder 12 000 Mark

als 1. Hypothek auf sicheres Hausgrundstück per 1. Jan. 1903 zu leihen gesucht. Gefl. Offerten erbitte unter **M L** an die Exped. d. Bl.

1 grosser Pferdestall

mit **großem Heuboden** ist zu vermiethen **Oberbreitestraße 16.**

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Brühl 7,** part.

Friedrichstraße 9 ist die

Zweite Etage

zu vermiethen u. für October zu beziehen. Zu erfragen **gr. Ritterstraße 17,** part.

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Vorgärtchen, Preis 240 Mark 1. October beziehbar. Näheres durch **C. Heuschkel,** Leunaer Straße 4.

Hallesche Strasse 24b

eine Wohnung mit Garten (Preis 165 Mark) sofort zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres **Menschauer Str. 2a.**

Eine Wohnung in der 1. Etage zum 1 October zu beziehen **Stürzebecher.** Burgstr. 13.

Oberaltenburg 5, hinter der Wasserkunst, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich, zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Erste Etage

Globigkauer Str. 11b, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, preiswerth zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres bei **C. Günther sen.,** Hallesche Str. 37.

Lauchstädter Strasse 7

eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör (Preis 120 Mk.), zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres **Amtshäuser 6a.**

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist im Preise von 300 Mk zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gotthardtsstraße 31

ist ein **Laden** mit Wohnung preiswerth zu vermiethen und 1. April 1903 zu beziehen. **Seydewitz.**

Annenstraße 8

Familien-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. October zu beziehen.

Schöne freundliche Wohnung mit Zubehör per 1. October zu vermiethen **Rossmarkt 12.**

Eine Wohnung, große Stube, Kammer, Küche, Stall zu 102 Mk. zu vermiethen **R. Ebeling,** Saalstraße 13.

Weisse Mauer 21

ist eine Mansarden-Wohnung; **Nr. 22** die

Parterre-Etage,

sofort resp. 1. October d. J. zu beziehen. Zu erfragen im **Laden Nr. 23. F. Peege.**

Möblirte Wohnung,

für 2 Herren passend, mit oder ohne Pension, zu vermiethen **Breitestraße 20.**

Kleine freundl. Wohnung

wird zum 1. Oct. oder früher von einem Brautpaare zu miethen gesucht. Werthe Offerten unter **C K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möblirtes Zimmer

mit **Schlafzimmer** zu miethen gesucht. Off. unter **K L** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alle Frauen sollten Dr. med. Rau's Broschüre über **leichte und schmerzlose Entbindung** lesen. Versand gratis und franco durch **C. Behnck & Co., Hamburg,** Rathhausmarkt 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020725-16/fragment/page=0003

Neue Kartoffeln
verkauft **Jentzsch, Amtshäuser 6.**

× Merseburger Adreßbuch
× zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis
× unter U v 5509 an Rudolf
× Mosse, Halle a. S.

Zeitungs-Makulatur
in Päckchen zu **30** Pfg. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
Oelgrube 5.

Bettfedern
u. fertige Betten
in allen Preislagen, sowie
sämmtliche Wäscheartikel
liefert billigst
A. Günther,
Markt 17.

Neue saure Gurken neue Kartoffeln
empfiehlt **C. Tauch,**
Preußerstr. 17.

Matz! Matz!
kauft jeden Posten im **Gasthof zur „Alten Post“ in Merseburg** jeden Mittwoch und Sonnabend
Adolf Beckerer. Spergau b. Corbetha.

Gas- u. Wasseranlagen, elekt. Klingel- u. Telephonanlagen,
sowie alle **Schlosserarbeiten** u. **Reparaturen** fertigt sachgemäß
H. Sippel Schlossermstr.,
Schmalestraße 5, part.

Ausgekämmtes Haar
kauft zu guten Preisen
Fr. Wahren, Friseur,
Dom Nr. 1.

Erfurter Blumenkohl.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
Sonnabend und Mittwoch
ein großer Posten
billiger Blumenkohl
hier eintrifft. **Frau Rauwald.**

Ia. frisches Rehwild,
feinste junge Gänse,
feinste junge Enten,
Hähnchen, junge Tauben
empfiehlt **Emil Wolff.**

Königreich Sachsen.
Technikum Hainichen
f. Masch.- u. Elektrotechnik. Ingenieure, Techn. u. Werkm. Laboratorien. Progr. frei. Dir.: E. Boltz.
Staatl. Oberaufsicht.

Baby-Schuhe
mit weichen Sohlen
in wunderbarer Ausführung allein zu haben bei
Paul Exner,
Roßmarkt 12.

Eine Frau
zur Erntearbeit gesucht **Leuna Nr. 11.**

Keinen Bruch mehr!
10000 Mark Belohnung Demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.
Höchste Auszeichnungen, Tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratisbroschüre von
Dr. M. Reimanns, Valkenberg 291 (Holland).
Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste
Insekten-Tötungsmittel
ORI tötet radikal speziell Fliegen, Flöhe, Läuse, Kakerlaken, Schwaben 2c. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: „Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Half besser wie andere Sachen.“ — „Verwende blos nur noch Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Fl. 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oribläser „Rapid“ für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.

In Merseburg bei **Paul Berger, Wilh. Kieslich,** Drogerien.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.
Fernruf 2389 **Halle a. S., Hochstrasse 17** am Steinweg.
Eingerichtet für das gesammte **Naturheilverfahren, Bäder** aller Art, **Galvanische Ströme,** (vorzüglich bei Nervenkrankheiten). **Vibrationsmassage. Licht-, Luft- und Sonnenbäder** in besonders dazu construirten Glaskästen, erfahrungsgemäß weit wirksamer als elektrische Licht- oder Dampfbäder. Bei **Frauenkrankheiten Thure-Brandt-Massage** sowie **gynäkologische Gymnastik.** Geöffnet für Damen und Herren ununterbrochen von morgens bis abends. Prospecte gratis.

Die Gartenlaube
beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten, spannenden Roman von
E. Werner: „Runen“
sowie eine Erzählung von
L. Ganghofer: „Gewitter im Mai“
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Königliches Bad Lauchstädt.
Nächsten Sonntag
Nachmittag **Concert,** abends **Ball.**
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.**

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Neue Kartoffeln
zu verkaufen bei
Otto Eckardt, gr. Sixtistr.

Vom vereidigten Chemiker geprüft!
Unter ärztlicher Controle angefertigt!
Ca. 100000 Kinder
wurden mit dem durch **18 jährige außerordentliche Erfolge bestens** bewährten
Karl Koch'schen Nährzwieback
genährt. Jedenfalls
der beste Beweis,
daß es **kein besseres Kindernährmittel giebt.**
Zu haben in Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:
A. B. Sauerbrey, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gotthardtsstraße 8;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtsstraße;
Louis Riendorf, Schmalestraße;
Hüthel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Hallesche Straße;
Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
Frankleben: **Rich. Handke;**
Neumark b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**
Stedten: **L. Schmidt;**
Mücheln: **W. Ködel,** Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: **G. Roth;**
Steuden: **Bernh. Hempel;**
Laucha: **Paul Fügner;**
Radewell: **Albert Traeger;**
Beundorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel**
Gröbers: **Gerhard Schwarze;**
Lauchstädt: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niedereichstedt b. Schafstädt: **Emma Dobritsch;**
Hornstedt bei Querfurt: **Otto Beinroth.**

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!

Empfehle ganz frisch:
ff. frisch geräuch. Aal,
ff. Flundern,
ff. Kieler Fettbücklinge,
hochfeine Neunaugen,
Oel-Sardinen.

frische hausschl. Wurst,
ff. Landschinken,
frisch gekochten Schinken.
Max Schaefer,
Unteraltenburg 1.

Tivoli-Theater
Merseburg.
(Direction: **Aug. Doerner.**)
Freitag den 25. Juli 1902
Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten von Heinr. Reinhardt.

Hausbesitzer-Verein.
Freitag den 25. d. M., abends 8½ Uhr,
Vierteljahrs-Versammlung
in der **„Reichskrone“.**

Tagesordnung:
1) Berichterstattung über die Verhandlungen des 7. Verbandstages des Provinzial-Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine der Provinz Sachsen.
2) Wohnungsmangel und Sozialdemokratie vom Standpunkte der städtischen Hausbesitzer.
3) Stimmen zum Erbbaurecht.
4) Beschickung des 24. Verbandstages des Central-Verbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.
5) Abänderung der Vereins-Satzungen.
6) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Rohland's Restaurant.
Neu! **Neu!**
Empfehle mein neu aufgestelltes
elektr. Orchestrion.
D. O.

Badelt's Restauration.
Heute Schlachtefest.

Heute Freitag
hausschlachtene Wurst.
R. Schrepper, Weißenfelser Str., am Kasernenbauplatz.

Heute
Schlachtefest.
G. Böttcher, Sand 18.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ich suche per 1. oder 15. August a. c. eine
tüchtige Verkäuferin
möglichst aus der Branche. Ev. freie Station und Anschluß an Familie.
August Perl,
Glas-, Porzellan- u. Beleuchtungsgegenstände,
Merseburg.

---

1 Schuhmachergeselle
sofort gesucht.
F. Steiner, Unteraltenburg 1.

Mann und Frau
zur Erntearbeit sucht
Franz Kabisch, Göhlitzsch.

---

17 jähriger Hausbursche vom Lande sucht Stelle, ordentliche Mädchen für hier und auswärts für gute Stellen gesucht durch
Frau **Henriette Langenheim,** Stellenvermittl., Preußerstr. 14.

Den Anglern,
sowie **Spaziergängern** verbiete ich auf **das Strengste** das Betreten meines Grundstücks links der Saale. **A. Hecht.** Steckners Berg.

Für die uns am Hochzeitstage erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen allerseits unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, im Juli 1902.
Fr. Gaudig u. Frau
Anna geb. Trobitzsch.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020725-16/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Juli. Eine seltsame Aufklärung hat das Verschwinden des 83jährigen Auszüglers August Höse gefunden, der bei seinen Verwandten hier wohnte. Der Mann, der vermißt wurde, ist, wie sich herausgestellt, in der Klinik gestorben.

† Weißenfels, 23. Juli. Der Stadtverordnete Buchhalter Siegel, gegen den, wie berichtet, die Untersuchung wegen Untreue und schwere Urkundenfälschung eingeleitet wurde, ist soeben in der Saale als Leiche gefunden worden.

† Weißenfels, 25. Juli. Ein Mißgeschick eigenthümlicher Art geschah gestern Vormittag einem von auswärts gekommenen jungen Mann, der nach Gnartsberga fahren wollte, um dort seine Hochzeit zu feiern. In Halle versäumte er den geeigneten Zug und konnte nur bis Weißenfels gelangen. Hier traf er mittags gegen 1 Uhr ein, und um 3 Uhr war die Trauung bestellt. Nachdem er schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, rechtzeitig in dem über zwei Meilen von hier entfernten Eckartsberga erscheinen zu können, kam ein um Rath gefragter findiger Postbeamter auf die glückliche Idee, einen hiesigen Fahrradhändler zu bitten, dem angehenden Ehemann ein Automobil zur Verfügung zu stellen. Derselbe erklärte sich bereit, die Fahrt zu unternehmen, und die Hochzeit konnte punkt 3 Uhr von statten gehen. So erwies sich das „Töff-Töff" einmal als Retter in der Verlegenheit.

† Magdeburg, 23. Juli. Zu dem Morde in Leitzkau scheinen sich die Verdachtsmomente gegen den verhafteten Lehrer Knoll immer mehr zu verdichten, und die Annahme, daß er trotz seines Leugnens der Mörder gewesen ist, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Außer einem bei ihm gefundenen Taschentuch, das Blutspuren zeigt, während andere Blutflecke durch Waschen beseitigt worden sind, wurden der „M. Ztg." zufolge an dem Ueberzieher K.'s einige kleine Brandpunkte entdeckt, die von dem Rückschlag der Pistole herrühren sollen. Auch aus dem Inhalt der beschlagnahmten Briefe sollen sich Anhalte dafür bieten, daß der Verhaftete wohl einer solchen That fähig sein kann, zumal sein Vorleben nicht makellos ist und er sich in Geldverlegenheit befunden hat.

† Oppurg, 21. Juli. Bei einem dieser Tage über unserem Orte niedergehenden Gewitter hat es hier sechs Mal eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden. Auf dem Rittergute wurden durch einen Blitzschlag sechs Schweine getödtet. Dem Rittergutspächter ist hierdurch beträchtlicher Schaden entstanden, da auf Anordnung des Bezirkstthierarztes die sechs Thiere getödtet werden mußten.

† Leipzig, 22. Juli. Hier und in der gesammten Umgebung ging ein furchtbares Hagelwetter nieder, das kolossalen Schaden an Fluren und Feldfrüchten anrichtete. Aus ganz Sachsen und Thüringen werden durch das schwere Gewitter angerichtete Schäden und zahlreiche Blitzschläge gemeldet.

† Gera, 23. Juli. In der vergangenen Nacht wurde hier in vier Ladengeschäfte, wahrscheinlich von auswärtigen Dieben, eingebrochen, die nur Geld stahlen. Es fielen den Spitzbuben etwa 40 Mk. in die Hände. — In der Nähe des hiesigen Schützenplatzes wurde heute Morgen ein Handelsmann Meyer aus Leipzig von mehreren Personen angefallen. Es wurden demselben etwa 3 Mk. abgenommen, während er noch etwa 300 Mk. bei sich hatte.

† Ohrdruf, 23. Juli. Zu dem Thalsperrenbau bei Dietharz waren die Arbeiten ausgeschrieben worden. Die darauf eingegangenen Offerten bewegen sich zwischen 381 000 und 699 000 Mk.

† Gotha, 23. Juli. In einem Hotel hat sich eine 72jährige Dame aus Wien erhängt. Sie hat die That aus Lebensüberdruß begangen, um in Gotha durch Feuer bestattet zu werden, wo ihr Mann vor vier Jahren auch verbrannt worden ist.

† Langensalza, 21. Juli. Zu dem XII. Westthüringischen Gauturnfeste am gestrigen Tage hatte sich eine stattliche Anzahl Turner aus Nah und Fern eingefunden. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug, an dem sich 39 auswärtige Vereine (darunter drei Damenriegen) mit 39 Fahnen betheiligten, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach der „Badewiese", wo das Wettturnen stattfand.

† Ebersleben, 22. Juli. Vor dem Zubettgehen hatte eine hiesige Frau nach einer angeschenkten Bierflasche gegriffen, aber statt dieser eine vom Sohn, einem Maler, mitgebrachte Flasche mit Salzsäure ergriffen und davon getrunken. Nach dreitägigem, schmerzlichem Krankenlager ist die Frau gestorben.

† Heiligenstadt, 23. Juli. Ein fürchterliches Unwetter brach gestern Abend über unsere Stadt herein. Mit Gewitter und Hagelschlag, der strichweise vielen Schaden verursacht hat, ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der Häuser und Straßen unter Wasser setzte. Einzelne Straßen glichen buchstäblich reißenden Flüssen. In der Schöllbachsgasse und der unteren Wilhelmstraße stand das Wasser über 1/2 Meter hoch. Das 10jährige Kind des Arbeiters Kopp, das in dem Hausflur stand, wurde von der Fluth fortgerissen, mit Mühe konnte man das Kind vom Tode des Ertrinkens retten, doch hat es einen schweren Schenkelbruch erlitten. Die Feuerwehr sandte sofort zwei Feuerspritzen, die bis nach Mitternacht ununterbrochen das Wasser aus Kellern und Häusern pumpen mußten. Eine solche Wassersnoth ist seit Jahren hier nicht vorgekommen.

† Wansleben, 20. Juli. Heute überfuhr Herr Erlich sein 3 Jahre altes Töchterchen. Er hatte die Kleine in der Schoßkelle sitzen und wollte seinen Wagen zuleiern; dabei fiel die Kleine heraus und kam so unglücklich vor die Räder, daß ihr der Wagen über den Kopf ging. Das Kind war sofort todt.

† Braunschweig, 22. Juli. Eine Bluthat ist heute früh 6 Uhr in dem Hause Hutfiltern 12 verübt worden. Der Schneidermeister W. Wiegank feuerte auf den im gleichen Hause wohnenden Elektrotechniker Johannes Rolle einen Revolverschuß ab, von dem Rolle am Kopfe getroffen und auf der Stelle getödtet wurde. Beide wohnten bereits seit 7 Jahren in dem Hause und sind verheirathet; W. hat 3 Kinder, während R. kinderlos ist. Ursprünglich bestand zwischen den beiden Familien ein gutes Verhältniß, das so lange dauerte, bis vor einigen Monaten die 14 1/2jährige Martha Meyer aus Watenbüttel als Dienstmädchen zu W. kam. Von dieser Zeit an begann R. mit allerhand Feindseligkeiten gegen W. Wiederholt beschuldigte er ihn, daß er an der jungen Meyer mit Gewalt unsittliche Handlungen vorgenommen habe, und machte sogar eine entsprechende Anzeige bei der Kriminalpolizei; die Untersuchung ergab jedoch nichts Belastendes gegen W. Als letzterer den R. zur Rede stellte, soll er sie abgeleugnet haben. Rolle stellte sich wiederholt auf den Hof, streifte die Aermel auf und stieß Drohungen gegen Wiegank aus, so daß dieser zuletzt einen Angriff gefürchtet und immer einen Revolver bei sich getragen hat. Ueber die That selbst macht W. folgende Angaben. Er sei morgens die Treppe herabgekommen und mit R. zusammengetroffen. Dieser habe ihn höhnisch angelacht, worauf er gesagt habe: „Na, Sie Schuft, was haben Sie schon wieder!" Nunmehr sei R. auf ihn los gekommen, und da er gefürchtet habe, daß er ihn angreifen wolle, habe er den Revolver gezogen und einen Schuß auf R. abgefeuert, der diesen in den Kopf getroffen habe. R. war auf der Stelle todt. Wiegank eilte in seine hofwärts belegene Kammer und feuerte dort drei Schüsse auf sich selbst ab, die aber nicht scharf gewesen sein können. Er wurde dann von Mitbewohnern des Hauses festgenommen und der Polizei übergeben. Bei seiner Vernehmung war er ruhig und gelassen. Es ist bisher noch unbestraft. Gegen die Annahme, daß Wiegank etwa in Nothwehr gehandelt habe, spricht übrigens die Thatsache, daß die Kugel in den Hinterkopf eingedrungen und im Munde ausgetreten ist. Vor dem Amtsgerichte stand heute die Hauptverhandlung in einem Beleidigungsprozesse zwischen Rolle und Wiegank an.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Juli 1902.

** Die Haftpflicht der Lehrer, die durch das Bürgerliche Gesetzbuch auf eine andere, nicht unerheblich erweiterte Grundlage gestellt worden ist, hat bekanntlich in den betheiligten Kreisen starke Besorgnisse hervorgerufen, die zum Theil sogar dazu führten, daß sich die so förderlichen Schulausflüge verminderten und auf einzelnen Schulen in Westdeutschland überhaupt kein Geräthturnen mehr geübt wurde. Offiziös wurde zwar sofort den angeblich übertriebenen Befürchtungen der Lehrer entgegengetreten und insbesondere darauf hingewiesen, daß bis jetzt noch keine einzige Reichsgerichtsentscheidung vorliege, die solche Befürchtungen rechtfertige. Doch wurden demgegenüber bald einige konkrete Fälle genannt, in denen Gerichte die verschärfte Haftbarkeit des aufsichtführenden Lehrers anerkannt hätten. Die Agitation der Lehrer ging nun dahin, die Gemeinden zu veranlassen, ihrerseits die Haftpflicht durch Versicherung ihrer Lehrpersonen zu übernehmen, und in der That ist dies auch von vielen Communalverwaltungen, darunter von mehreren Berliner Vororten, geschehen. Einen ablehnenden Standpunkt dagegen nimmt die Berliner Schuldeputation ein, und es ist von allgemeinem Interesse, die eben bekannt gewordenen Gründe für ihre Haltung kennen zu lernen. Die Schuldeputation ist danach — entgegen dem von den Versicherungsgesellschaften vertretenen Standpunkt — der Ansicht, daß bei Schadenersatzklagen gegen Lehrer auch durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch die Schlage für die Lehrer nicht verschlechtert worden sei. Wenn auch § 832 des Bürgerlige Gesetzbuchs die Beweislast zu Ungunsten der Lehrer verkehre, so sei doch der vorgesetzten Dienstbehörde durch das Recht der Erhebung des Conflicts nach wie vor die Möglichkeit einer Beweiserhebung gegeben, bei der sie an die civilrechtlichen Bestimmungen über die Beweislast nicht gebunden sei. Die Lehrerschaft dürfe in allen solchen Fällen auf den Beistand der Schuldeputation rechnen. Bei Verurtheilung werde erwogen werden, ob bei den Gemeindebehörden Schadloshaltung zu beantragen sei. Bezüglich zweier vor einiger Zeit in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten über Verurtheilung von Lehrern (Verunglückung eines Schülers beim Turnen, Tödtung einer Ente durch einen Schüler im Zoologischen Garten) habe sich ergeben, daß sie auf Erfindung beruhen. Einem Lehrer, der den Vater eines verunglückten Schülers nach erfolgloser Klage des Vaters gegen die Stadt freiwillig entschädigt habe, sei die Summe von der Stadt bereits erstattet worden. Das über 5000 Personen zählende Lehrpersonal gegen eine der Erfahrung nach sehr selten auftretende Gefahr zu versichern, müsse als eine höchst unwirthschaftliche Verausgabung öffentlicher Mittel angesehen werden.

** Die Zeit der immerwährenden Dämmerung, die am 24. Mai ihren Anfang nahm, ging mit voriger Woche zu Ende. Die Sonne sinkt von da an um Mitternacht tiefer als 18 Grad unter den Horizont, sodaß wieder völlige Nacht eintritt, deren Dauer zum Beginn des kalendermäßigen Winters zunimmt.

** Eine Weizenähre aus einer benachbarten Flur, die uns dieser Tage von freundlicher Hand zugestellt wurde, hat nicht weniger als 6 kleine Auswüchse zu beiden Seiten der Hauptähre und liefert so einen schönen Beweis der kräftigen Entwickelung, welche sich auf den Getreidefeldern unserer gesegneten Gegend in diesem Jahre zeigt.

** In der unteren Burgstraße spielte sich am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr eine bedauerliche Scene ab. Zwei junge Fabrikarbeiterinnen geriethen daselbst miteinander in Differenzen und fuhren sich im Verlaufe des Streites gegenseitig derart in die Frisur, daß die Zöpfe umherflogen. Auch die Fingernägel schienen bei dem hitzigen Kampfe ihre Merkmale eingegraben zu haben, da die eine der Betheiligten sich nach Beendigung des Gefechts in einen benachbarten Keller zurückzog, um das herabtropfende Blut abzuwaschen.

** (Tivoli-Theater.) Heute gelangt „Das süße Mädel" zum dritten Male zur Aufführung. Wer sich die Operette noch nicht angehört hat, versäume es nicht, dieses heute Abend zu thun.

Tivoli-Theater.

Als Benefizvorstellung für Herrn Kapellmeister Franz Götze gab man am Mittwoch Humperdinck's Meisterwerk „Hänsel und Gretel". Diese wundervolle Märchenoper ist nun so recht ein Stück nach dem Herzen der Kinder. Hebt sich vor ihren staunenden Augen der Vorhang und sie sehen das, was sie von den beiden Märchenkindern bisher wußten, auf der Bühne verwirklicht, so ist des Entzückens und Jubelns schier kein Ende. Sie versenken sich begeistert in die geheimnißvolle Märchenwelt; alte, traute Weisen, wie: „Suse, liebe Suse," „Knusper, knusper Mäuschen" und „Ein Männlein steht im Walde" u. a. mehr, klingen an's Ohr; ein allerliebstes Tanzlied, das Besenbinderlied, eine gar schreckliche Hexenballade, ein gemüthvoller Abendsegen, Thaumännchens und Sandmann's Lied, ein origineller Knusperwalzer — all diese feine Märchenmusik, die wie ein goldiger Schimmer die Handlung durchzieht und umweht, nimmt ganz die Herzen und Sinne gefangen. Humperdinck erwarb sich mit diesem Werk einen Ehrenplatz unter allen Tondichtern kerndeutscher Art. Die Erfolge desselben, das in der That Alte wieder jung machen kann und die Jugend mit seinem Märchenzauber umspinnt, waren und sind bis heute unvergleichliche geblieben. — Wir nennen nun Herrn Kapellmeister Franz Götze, welcher die vorgestrige Aufführung leitete, als Beneficianten zuerst und bemerken, daß man ihn in Anerkennung seiner bisherigen verdienstvollen Thätigkeit nach den Actschlüssen mit lebhaftem Beifall auszeichnete und daß es an den üblichen äußeren Ehren, als da sind Lorbeerkranz und Blumenstrauß, nicht fehlte. Herr Götze hat sich uns immer als sehr tüchtiger Dirigent, der bestrebt war, den orchestralen Theil sorgfältig ausgefeilt zu Gehör zu bringen, gezeigt —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020725-16/fragment/page=0005

auch vorgestern Abend muß Herr G. eine gewisse Genugthuung darüber gehabt haben, daß sich die Kapelle verhältnißmäßig gut unter ihm hielt — ein erfreuliches Resultat seiner Mühen. Neben Herrn Göze stellen wir den Spielleiter Herrn Director Doerner, dem wir nicht nur dafür danken, daß er „Hänsel und Gretel" zur Aufführung brachte (soviel uns erinnerlich ist, haben wir s. Z. den Director auf diese Oper hingewiesen!), sondern ihm auch gleichzeitig unsere Freude über das decorativ gut gelungene zweite Bild (Im Walde — Himmelsleiter) und das originelle dritte Bild (Knusperhäuschen) ausdrücken. Mit den gegebenen Mitteln hatte er das, was sich erreichen ließ, erreicht — die Scenenbilder waren äußerst wirksam. Die Kinder sahen auf der Himmelsleiter als Engel wirklich sehr hübsch aus — leider stand der Baum, unter dem Hänsel und Gretel schliefen, Manchem, da er die Aussicht auf die Himmelsleiter verdeckte, ein wenig im Wege — sonst aber war das Bild entzückend schön, himmlisch — wie man hinter uns sagte — just wie im Märchen. Der Beifall war hier, wie im 3 Act, wo sich die Hände der übrigens recht zahlreich anwesenden andächtig lauschenden Kinder, nachdem Hänsel und Gretel die Hexe in den Backofen gestoßen und ihr jauchzendes „Die Hex' ist todt" angestimmt haben, eifrig regten, ein starker und wohlberechtigter. Die Wolkendecoration und die Figuren im 3. Bild waren wohl neu angefertigt? Stammen dieselben vielleicht von dem Herrn P. Hartmann, welcher der Zauberflöte ein neues farbenprächtiges Gewand schuf? Dann sagen wir ihm heute wieder ein Compliment, was er malt, kann sich sehen lassen. Frl. Risch und Frl. Pickert, ein Paar echte liebliche Märchenkinder, sangen sich als Hänsel und Gretel ganz in unsere und jedenfalls auch in die Herzen der Kleinen hinein. In der Darstellung, die dem Leben wie abgelauscht war, fesselten beide vornehmlich durch ihr feines, natürliches und graziöses Zusammenspiel. Gesungen haben sie, obwohl Gretel's Stimme manchmal ein wenig zart war, doch ganz allerliebst; wir konnten es besser von ihnen nicht erwarten. Frl. Tischner vertrat die Mutter Gertrud im Ganzen, bis auf den Mangel genügender Kraft in der Mittellage und Tiefe, befriedigend, Herr Schreiner spielte den Vater (Besenbinder Peter) in decenter Realistik durchaus märchengetreu und bot auch in den Gesängen Gutes. Frl. Kühne fand sich mit den Partien des Thau- und Sandmännchens bemerkenswerth sicher und tonschön ab. Die Knusperhexe der Frau von Linkowska war, was die Darstellung angeht, eine treffliche Leistung, die ihr alle Ehre machte. Ganz ausgezeichnet war ferner die Maske — sie konnte wirklich die Kinder fürchten machen — dem anstrengenden Hexenritt blieb sie gesanglich einiges schuldig — Im 2. Bild mußte das Echo entschieden noch täuschender nachgeahmt werden — nach dem zweiten schüchternen Ruf Gretel's klang es allzu aufdringlich aus dem Walde zurück. Die hoffentlich recht baldige nächste Aufführung von „Hänsel und Gretel" wird eine Abänderung in dieser Hinsicht wohl bringen — ein so kleines Etwas vermag die Stimmung wohl zu stören. Wir sagten schon oben, daß der Beifall in erster Linie von den Kindern sehr freigebig gespendet wurde und kommen nun auf das zurück, was wir vor längerer Zeit dem Director vorgeschlagen. Wir bitten ihn also nochmals „Hänsel und Gretel" gelegentlich als Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen zu geben. Er würde sich damit ohne Frage die Kinderwelt und deren Eltern verpflichten — das reizende Märchenspiel wird sich gewiß schnell Freunde erwerben. Fragt nur die Kleinen, ob sie nicht gerne einmal „Hänsel und Gretel" auf der Bühne sehen möchten — die Antwort auf diese Frage wird Sie, Herr Director Doerner, vielleicht veranlassen, unsern Vorschlag nunmehr ernstlich in Erwägung zu ziehen. G. Br. — H.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

[] Lauchstedt, 23. Juli. Die Uebernahme unseres alten, früher so angesehenen Stahlbades durch die Stadtgemeinde ist nur noch eine Frage der Zeit. Vor einigen Tagen fand deßwegen ein weiterer Termin im hiesigen Rathhause statt der vom Regierungspräsidenten, Freiherrn v. d. Recke-Merseburg geleitet wurde. Wenn früher für das Bad so und so viel gefordert wurde, so sieht man jetzt davon ab und bietet es der Stadt unentgeltlich an, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Städt die Gebäulichkeiten in gutem Stande erhält und den Badebetrieb fortsetzt. Das Schauspielhaus wird nur zu erhalten sein als ehemaliger Goethe-Kunsttempel und hat sich, wie man hört, die Goethe-Gesellschaft in Weimar bereit erklärt, dies in Gemeinschaft mit der Stadt thun zu wollen. Für unsere Stadt kann diese Erwerbung nur Vortheil bringen.

§ Schafstädt, 23. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag im benachbarten Nieder-Eichstedt. Um Futter auf dem Felde zu holen, fuhr der 17jährige Stiefsohn des Ortsrichters Dietrich mit hinaus und legte sich, nachdem der Wagen vollgeladen war, auf das Fuder, um die Heimfahrt abzuwarten. Ein Knecht, der davon keine Ahnung hatte, schlug seine Sense von hinten in das Fuder ein, wobei er den Unglücklichen am Kopfe traf. Die ärztliche Untersuchung ergab eine schwere Verletzung, doch hofft man, daß dieselbe nicht lebensgefährlich ist.

§ Dürrenberg, 21. Juli. Am Freitag feierten die Dreyhauptschen Eheleute in Lennewitz in körperlicher und geistiger Frische ihr 50 jähriges Ehejubiläum. Durch Herrn Pfarrvikar Brums wurde ihnen dabei das übliche landesväterliche Gnadengeschenk von 30 Mk. überreicht. Eine kirchliche Feier fand auf besonderen Wunsch des Jubelpaares bedauerlicher Weise nicht statt.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 25. Juli. Zeitweise heiteres, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Regen und wenig veränderter Temperatur. Stellenweise Gewitter. — 26. Juli. Abwechselnd heiter und wolkig, Temperaturänderung nicht wesentlich, Regenschauer.

Der Leipziger Bankkrach vor dem Schwurgericht.

Leipzig, 24. Juli. Im Bankprozeß fand am Dienstag Nachmittag die Duplik des Vertheidiger Justizrath v. Gordon statt. Im speziellen Falle Bleichröder verneine er die Zufügung einer Schädigung und eines Vermögensnachtheiles. Zur Frage des betrügerischen Bankerotts will der Vertheidiger festgestellt wissen, daß die Buchführung tadellos gewesen und die Geschäfte nicht zum Schein geschlossen worden seien. Der Vertheidiger bittet zu verneinen, die Fragen bezüglich der Verschleierung, bezüglich des Communiques bedes Falles von der Heydt u. Co. und der Unreue und bezüglich des Betruges im Falle Bleichröder; indessen im letzteren Falle unter Bejahung der Verschleierung, die in dem betreffenden Briefe liege. Er bittet zu bejahen die Verschleierung im Geschäftsbericht und Exposé und die Frage bezüglich der Einheitlichkeit der Handlung; bezüglich mildernder Umstände will er den Geschworenen nicht vorgreifen. Endlich bitte er nicht, sondern verlange, die Frage des betrügerischen Bankerotts im Namen des gesunden Menschenverstandes zu verneinen. Von dem Vorwurf einer Verschleierung sei Exner allerdings nicht zu befreien.

Vertheidiger Justizrath Dr. Broda stellt, nachdem Vertheidiger Dr. Drucker auf das Wort verzichtet, nochmals fest, daß Angeklagter Gentzsch weder eine Buchführung inspirirt, noch veranlaßt oder gefördert habe. Er stehe zugleich auf dem Standpunkt, daß die Annahme eines betrügerischen Bankerotts eine künstliche Konstruction sei. Bei der wegen der großen moralischen Verschuldung der Angeklagten erregten öffentlichen Meinung gelte es, genau dem Gesetze zu folgen und nicht Regungen von Sympathie und Antipathie Folge zu geben.

Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenthal weist den Vorwurf des Staatsanwalts Dr. Weber zurück, daß die Vertheidiger bei ihrem Versuch, die Anklage zu entkräften, in ihren juristischen Auseinandersetzungen keine Einstimmigkeit erzielten. Er geht Punkt für Punkt der Anklage durch, um diesen Vorwurf als ungerecht fertigt zu widerlegen.

Am Mittwoch beschloß der Rechtsanwalt Dr. Zehme die Dupliken der Vertheidiger mit kurzen Ausführungen. Darauf erklärte der Angeklagte Exner: Er habe nie eine Schädigung beabsichtigt, im Gegentheil stets gekämpft, um alles zu halten, was irgend möglich war. Leider seien seine Kraft und die Mittel der Bank nicht ausreichend gewesen. Wohl niemand sei von dem Zusammenbruch der Bank tiefer nieder gedrückt worden als er, wenn er auch äußerlich einen ruhigen und gefaßten Eindruck mache. Er erwarte mit vollem Vertrauen den Wahrspruch der Geschworenen. Angeklagter Gentzsch erklärte ebenfalls, nie eine böswillige Absicht gehabt zu haben. Es sei zu bedenken, daß er unter dem Zwange der Verhältnisse gehandelt habe. Den schweren Vorwurf, als o ber illoyale Geschäfte gutgeheißen habe, um sich seine Stellung zu erhalten, weise er entschieden zurück. Nachdem auch die übrigen Angeklagten in persönlichen Ausführungen jedes Bewußtsein, sich im Sinne der Anklage vergangen zu haben, in Abrede gestellt, folgte die vom Vorsitzenden den Geschworenen ertheilte Rechtsbelehrung. Hierauf zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück.

Um 4 Uhr 45 Min. treten die Geschworenen wieder in den Saal. Unter größter Spannung im überfüllten Zuhörerraum erklärt der Obmann folgenden Wahrspruch: Die Geschworenen haben die Frage wegen betrügerischen Bankerotts gegen Exner bejaht die Frage wegen Verschleierung bezüglich des Geschäftsberichts und des Exposés bejaht, bezüglich des Communiqués verneint. Die Schuldfrage wegen Betrugs, begangen gegen S. Bleichröder, verneint, die Frage, ob dadurch eine Verschleierung begangen sei, bejaht, die Frage wegen Betrugs, begangen gegen von der Heydt u. Co., und wegen Untreue gegen die Leipziger Hypothekenbank verneint, und endlich die Frage nach mildernden Umständen verneint. Die Schuldfragen sind gegen den Angeklagten Dr. Gentzsch in derselben Weise beantwortet. Jedoch ist bei Gentzsch als nicht erwiesen angenommen, daß er Handelsbücher verheimlicht habe. Außerdem sind Gentzsch mildernde Umstände zugebilligt. Gegen den Angeklagten Dodel wird die Frage wegen Untreue verneint, die Frage wegen Verschleierung, mit Ausnahme des Geschäftsberichts, da der Angeklagte zur Zeit nicht in Leipzig war, bejaht. Betreffs aller übrigen Angeklagten haben die Geschworenen alle Fragen, mit Ausnahme der auf das Communiqué bezüglichen, bejaht, jedoch allen mildernde Umstände zugebilligt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Exners langjährige Zuchthausstrafe, gegen Gentzsch mehrjährige Gefängnißstrafe und gegen die andern Angeklagten Geldstrafen.

Das gegen ½9 Uhr abends verkündete Urtheil lautete gegen Bankdir. Exner auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 5 Monate werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Gegen Bankdir. Dr. Gentzsch auf 3 Jahre Gefängniß, wovon 7 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Gegen Dodel 15000 Mark Geldstrafe, Mayer 18000 Mark, Dr. Friedberg 8000 Mark, Förster 5000 Mk., Wilkens 5000 Mk., Schrader 18000 Mk., Wölker 18000 Mk. Das Urtheil wurde vor überfülltem Gerichtssaale gefällt. Exner und Gentzsch waren bei der Verkündigung sichtlich zusammengebrochen.

Vermischtes.

* (Ueber die Flucht des Kassenboten Friedrich Wagner) in Berlin, die anscheinend sorgfältig vorbereitet war, wird unterm 23. d. M. amtlich gemeldet: Der Kassendiener bei der hiesigen königlichen Seehandlung Friedrich Wagner, am 11. Januar 1867 zu Groß-Pilkallen geboren, bisher Dieffenbachstraße 30 mit seiner Ehefrau wohnhaft, ist gestern nach Unterschlagung sämtlicher Gelder in Höhe von 57000 Mk., welche er bei verschiedenen Bankinstituten einzukassiren hatte, flüchtig geworden und hat sich höchst wahrscheinlich nach dem Auslande gewandt. Daß eine strafbare Handlung vorliegt, geht unzweifelhaft aus dem Umstande hervor, daß Wagner im Laufe der ersten Nachmittagsstunden des Dienstags durch die Post an seine Ehefrau und verschiedene Freunde, denen er Geld schuldete, zum Theil erhebliche Beträge übersandt hat. Er hat in letzter Zeit namentlich stark gespielt und dürfte durch Spielverluste zu der That gedrängt worden sein. Er stand früher als Unteroffizier 10 Jahre lang in einem ostpreußischen Kavallerie-Regiment, spricht ganz ausgesprochenen litauischen Dialekt, hat eine stramme soldatische Haltung, schwarzes, kurzgeschorenes Kopfhaar, einen starken schwarzen Schnurrbart, schwarze etwas schiefstehende Augen und trug bei seinem Verschwinden einen braungrünen Jackentanzug und schwarz-weißen Strohhut. — Wie dem „Berl. Tagebl." von Sachverständiger Seite mitgetheilt wird, ist an den Unterschlagungen bei der Seehandlung die veraltete Einrichtung des Instituts schuld, daß es nicht dem sonst die Effektenlieferungen und Zahlungen in der Berliner Bankwelt vermittelnden Berliner Kassenvereein angehört, sondern den Verkehr durch ihre Boten besorgen und die Zahlungen nicht mit Cheks, sondern in bar regulirten läßt.

* (Während eines Unwetters,) das anfangs dieser Woche in ganz Oesterreich wüthete, schlug der Blitz in den Thurm der Kirche von Zupine bei Görz ein. Der Thurm erhielt mehrere Risse und stürzte unter großem Getöse ein. Mehrere Häuser erlitten dabei großen Schaden. — Nach den einlaufenden Nachrichten bewährten sich die jetzigen Wetterschieß-Stationen bei den letzten Gewittern in keiner Weise. Es haben im Gegentheil die Gewitter trotz des Wetterschießens in Oststeiermark einen größeren Schaden angerichtet. Bei Fürstenfeld und Wilfersdorf vernichteten Hagel und Sturm die ganze Ernte. Bei Hegersdorf verwandelte das letzte Unwetter den sogenannten Glautschbach in einen Strom, welcher Brücken und Straßen fortschwemmt. Im Unterland wurde das ganze Thal derart überschwemmt, daß die Schulkinder von erwachsenen Personen, welche bis zum Bauch im Wasser wateten, aus der Schule getragen werden mußten. In Bichlar, Steibersdorf und Weikersdorf vernichtete der Hagel die ganze Getreide-Ernte.

* (Ueberfall auf einen Bureaubeamten in Paris.) Am hellen Tage wurde gestern ein junger Commis Namens Schlachter aus Wien, der eben einen Betrag von mehreren tausend Francs einkassirt hatte, auf der Treppe zum Bureau seines Chefs Steindecker am Börsenplatz zu Paris von zwei Männern überfallen und beraubt. Obwohl Schlachter von den Angreifern erheblich verletzt wurde, betheiligte er sich an der Verfolgung der davoneilenden Verbrecher, von denen einer festgenommen werden konnte, während der andere, der das Geld zu sich genommen hatte, entkam.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. Juli. Der gesunkene Dampfer „Primus" ist gestern Abend vom Taucher Beckedorf gehoben worden. Das Schiff soll heute bei Waltershof auf Strand gesetzt werden. In Nienstedten und Umgebung sind bisher 26 Leichen geborgen. Die Mehrzahl ist bereits von Anverwandten abgeholt. Die Leichen, die bis Freitag noch nicht recognoszirt sind, sollen in Nienstedten vorläufig beerdigt werden. Man erwartet, daß von nun an zahlreiche Leichen an den Strand treiben, der stets sorgfältig bewacht wird. — Die Zahl der Vermißten beträgt bis jetzt 114. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Meldungen der Vermißtenliste einlaufen.

Dresden, 24. Juli. (H. T. B.) König Georg ist ziemlich ernst erkrankt. In Kreisen, die dem König nahestehen, hält man den Zustand für nicht unbedenklich, da der Patient an einer Herzaffection leidet. Eine unmittelbare Gefahr besteht indessen nicht. — Nach einer Depesche aus Leipzig hat Bankdirector Exner gegen das gestrige Urtheil Revision eingelegt; Bankdirector Gentzsch hat sich dieselbe vorbehalten.

Paris, 24. Juli. Nach einer christlich-sozialen Protestversammlung gegen die Ausweisung der Congregationen kam es vor dem Gebäude zu einer unbedeutenden Schlägerei zwischen den Klerikalen, Republikanern und Sozialisten, welche Schmähungen auf die Geistlichkeit ausstießen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 24. Juli. Der König stimmte der Einsetzung der königlichen Commission zur Prüfung der Urtheilssprüche des Kriegsgerichtes in Südafrika zu, die berichten soll, ob es ersprießlich sei, dieselben zu erlassen oder zu mildern.

Reclametheil.

Prüfung der Geschäftsbücher, Monats- u. Jahresabschlüsse durch **Paul Emig**, verpf. Bücherrevisor, **Weißenfels**.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 172. **Freitag den 25. Juli.** 1902.

Für die Monate August, September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Gegen das „Demagogenthum" des Bundes der Landwirthe

wird sogar in einem ostpreußischen Amtsblatt entschieden Front gemacht. In einem „Demagogenthum" überschriebenen Artikel des „Wehlauer Kreisblattes" werden den Bündlern bittere Wahrheiten gesagt. Es heißt in dem Artikel:

„Die Sozialdemokratie will den ganzen Staat, die gesammte Gesellschaftsordnung „umkrempeln", um dem Arbeiter Alles zu geben, was bisher die anderen Bevölkerungsklassen besser haben. Ob die letzteren sich das gefallen lassen wollen oder nicht, spielt für den Agitator der Sozialdemokratie keine Rolle. Er weiß, daß seine Versprechungen, wie seine ausgesprochenen Ziele, Humbug sind, weil sie unerfüllbar und unerreichbar sind; aber er braucht solche Mittel, um seiner selbst willen. In nichts unterscheidet sich der agrarische Agitator, der unter der Parole „Schutz der heimischen Landwirthschaft" Forderungen aufstellt und vertheidigt, welche auf die Vernichtung von Industrie, Handel und auch Handwerk hinauslaufen und schließlich die Landwirthschaft selbst vernichten müssen, die keinen kaufkräftigen Abnehmer für ihre Produkte haben würde." Bei ruhiger, ehrlicher Ueberlegung müsse Jedermann einsehen, daß die verbündeten Regierungen der rübenbauenden deutschen Landwirthschaft und der deutschen Zuckerindustrie den größten Dienst geleistet haben, als sie der Brüsseler Convention zustimmten. „Diesen unbestreitbaren Thatsachen gegenüber zetern die agrarischen Agitatoren über liebedienerische Preisgabe der deutschen Landwirthschaft an England und tragen neue Aufregungen in die ländliche Bevölkerung. Derselbe Agitator, dem kein Getreide- und Viehzoll hoch genug sein kann, thut sich mit den Sozialdemokraten zusammen, um die deutsche Textilindustrie mit ihren Hunderttausenden von Arbeitern der Vernichtung durch die Auslandsconcurrenz preiszugeben. Wovon sollen diese Arbeiter denn selbst den Fünfmarkzoll oder auch nur den jetzigen Zoll bezahlen? So können die Agitatoren sich den Luxus ihres Radikalismus weiter leisten und dann selbstbewußt auf ihre mannhafte Haltung hinweisen, wenn sie in den Volksversammlungen oder im Circus Busch ihre Hetzreden halten.

Im agrarisch-konservativen Lager in Ostpreußen hat dieser Artikel große Aufregung hervorgerufen. Im Bündlerorgan in Königsberg wird das „Wehlauer Kreisbl." als ein Blatt bezeichnet, „das nur als amtliches Organ des königlichen Landrathsamtes sein Dasein zu fristen vermag, dessen Privatleistungen ohne Frage von amtlicher Stelle abhängig sind". Die „Königsberger Hartungsche Ztg." erinnert daran, daß als bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Friedland-Gerdauen-Rastenburg die dortigen Kreisblätter eine Hetze gegen den liberalen Kandidaten eröffneten und unter anderem jenes „Gedicht" veröffentlichten, in dem es so schön heißt: „Der Dultz vertritt das Judenpack" und „Auf, zeigt dem Feinde Euere Pfoten" u. s. w., die agrarischen Gesichter vor Behagen schmunzelten, die jetzt wegen der durchaus berechtigten sachlichen Vorhaltungen des „Wehlauer Kreisblattes" vor Zorn und Entrüstung glühen. Damals fand man nicht, daß eine solche an die niedrigsten Instinkte im Menschen appellirende Hetze „geradezu abscheulich und für ein amtliches Blatt höchst unwürdig" sei, wie es in einer von der Bezirksabtheilung des Bundes der Landwirthe versandten „Erwiderung" auf den Artikel des „Wehlauer Kreisblattes" heißt. — Es wäre interessant, festzustellen, ob dieser Artikel über das „Demagogenthum des Bundes der Landwirthe" auch in anderen Kreisblättern veröffentlicht worden ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Salzburger Landtag kam es am Dienstag zu einem stürmischen Auftritt zwischen dem klerikalen Landeshauptmann Winkler und dem deutsch-nationalen Abgeordneten Hüber, weil letzterem das Wort verweigert worden war. Hüber rief: „Das ist eine Vergewaltigung! Pfui Teufel!" Winkler antwortete: „Schweigen Sie!" Hüber: „Schämen Sie sich!" Winkler: „Ich schäme mich nicht." Hüber: „Sie als Nachfolger von Abrahamovicz! Das ist eine Gemeinheit." Da Winkler zur Tagesordnung übergeht, springt Hüber erregt auf, zerreißt die Geschäftsordnung, wirft die Schnitzel Winkler ins Gesicht und verläßt den Saal, worauf die Verhandlung ruhig fortgesetzt wurde. — In Folge der Veröffentlichung des Steckbriefes gegen Kaiser Wilhelm wurde in Prag die Redaction des „Polizei-Anzeigers" einem juristisch gebildeten Beamten übertragen. Bisher war es ein Feldwebel a. D.

Frankreich. In Frankreich sind wegen der Schließung der geistlichen Schulen am Dienstag neue Protestkundgebungen veranstaltet worden. Im Ganzen sind wegen Theilnahme an solchen am Dienstag mehr als 300 Personen verhaftet worden. Ueber die Kundgebungen wird der „Voss. Ztg." gemeldet, zehntausende von Aufrufen, die in die Häuser verschickt und vor den Kirchen vertheilt wurden, luden die Menge zu möglichst zahlreichem Erscheinen bei den Schulfeiern ein. Die Mitglieder der Patriotenliga und des französischen Vaterlandsbundes erhielten besondere Einberufungen. Das ganze Nationalistenheer war aufgeboten. In der Avenue Parmentier führten Coppée im Frack mit dem Ehrenlegion-Kommandeurkreuz in Lebensgröße um den Hals, Senator Chamaillard, Abgeordneter Lerolle und Stadtrath Mery den Vorsitz. Coppée sagte u. a.: Ein Abtrünniger, den man einst aus Barmherzigkeit in einem Priester-
semin [illegible] hulen,
wie [illegible] hristi
Kreu [illegible] Weder
das [illegible] ühren
der [illegible] ckung
diese [illegible] Volks-
gewi [illegible] nichts
mehr [illegible] lgen.
Der [illegible] sische
Volk [illegible] d ich
schrei [illegible] nnen,
hoch [illegible] der
versa [illegible] 600
Köpf [illegible] raße,
wurd [illegible] em-
pfang [illegible] n es
zu [illegible] ührer,
auch [illegible] rsam
gehal [illegible] leidi-
gung [illegible] der
Scha [illegible] olten
sich [illegible] chul-
schw [illegible] Saint
Laza [illegible] übte
Regi [illegible] ngen
her [illegible] auen
kniet [illegible] nten
Kirch [illegible] nen-
geleis [illegible] „Wir
wollen sterben!", bis die unbetheiligten Zuschauer der Polizei kräftig halfen. Später zogen auf den Boulevards Gruppen zu Fuß und zu Wagen umher, die den Ruf „Liberté!" ausstießen. Die Polizei hieb erbarmungslos ein. — Der „Gaulois" meldet, nach einer Erklärung des Deputirten Denys Cochin würden 800 Nonnen von Porcieur, welche sich gegenwärtig an der Ostgrenze befinden, nach dem Elsaß auswandern, da das Mutterhaus nicht in der Lage sei, dieselben aufzunehmen.

Türkei. Der türkische Grenzcommissar Hamdi-Pascha ist in Folge des letzten Conflictes an der türkisch-montenegrinischen Grenze abberufen worden. Die Grenzregulirungscommission hat ihre Arbeiten bis zur Ankunft des neuen Commissars unterbrochen. — Der frühere bulgarische Oberstleutnant Jankofo, der mit bulgarischen Banden nach Macedonien eingedrungen war, theilt der „Voss. Ztg." zufolge nach Sofia mit, daß er mit mehreren Tausend Aufständigen in Costura weilt und daß die macedonischen Bulgaren zum Aufstand bereit seien. — Fünf Zöglinge der rumänischen Handelsschule in Janina sind, wie der „Voss. Ztg." aus Bukarest geschrieben wird, auf dem Wege von Jania in ihr Heimathsdorf Samarina von 25 bewaffneten bulgarisch-macedonischen Banditen überfallen und behufs Erpressung eines Lösegeldes in das Gebirge geschleppt worden. Den kleinsten und ärmsten dieser Gefangenen ließ man wieder laufen, damit er den Angehörigen seiner Schicksalsgenossen die Nachricht bringe, daß für Freilassung ein Lösegeld von 50 000 Lei gefordert wird. Der von diesem am hellen Tage und auf offener Straße verübten Menschenraub sofort verständigte Vali hat zwar militärische Streifungen behufs Auskundschaftung der Räuber angeordnet, doch sind diese Schritte nach den bisherigen Nachrichten erfolglos geblieben. Gleichzeitig wird aus Janina das Verschwinden eines Lehrers und zweier Zöglinge der dortigen rumänischen Volksschule gemeldet, und es liegt die Befürchtung nahe, daß auch die Vermißten in die Gewalt bulgarisch-macedonischer Briganten gerathen sind.

Südafrika. In Südafrika hat, wie der Kriegsminister Brodrick am Dienstag im englischen Unterhause erklärte, nach einem Bericht des Obercommissars Milner, eine sehr große Zahl von Buren um Einreihung in die südafrikanische Konstablertruppe gebeten. Milner habe etwa 200 bis 300 Mann von diesen nach sorgfältiger Prüfung in die Truppe eingestellt. Etwa die Hälfte von diesen habe früher zu den National Scouts gehört, die sich als zuverlässig erwiesen hätten. Die andere Hälfte bestehe aus Leuten, die sich erst zuletzt ergeben hätten und für welche die Burengenerale einständen. — In Pretoria ist am Dienstag die Zeitung „Ons Land" zum ersten Mal wieder seit 1½ Jahren erschienen. — Der frühere Bürgermeister von Bloemfontein Dr. med. B. D. Kellner soll sich seit einigen Tagen in Berlin aufgehalten und einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." als ein großer Engländerfreund bekannt haben. Den Präsidenten Krüger bezeichnete er als einen halsstarrigen Mann, der unter allen Umständen Präsident bleiben wollte und es auch hätte bleiben können, wenn er Cecil Rhodes gefolgt wäre. Auf die verwunderte Frage: „Cecil Rhodes?", antwortete Kellner: „Freilich! Meinen Sie wirklich, daß Rhodes der Patriot war, der nur an Englands Größe dachte? Zunächst wollte er Herr von Südafrika werden, ob als König oder Präsident, sei dahingestellt. Um sich in den Sattel zu schwingen, brauchte er vor allem Transvaal. So knüpfte er mit Krüger an, der wohl wußte, daß er von England alles zu befürchten und nichts zu erhoffen hatte. Wie aber Rhodes eines Tages wieder nach Pretoria kommt, um über seine Pläne weiter zu berathen, trifft er Ohm Paul mit der Bibel unterm Arm auf der Straße. „Jetzt muß ich zur Kirche!" knurrt er in seiner rauhen, wenig manierlichen Art Cecil Rhodes an und läßt ihn wie einen dummen Jungen stehen. Von dem Augenblick an erkannte Rhodes, daß mit diesem Mann nichts zu unternehmen sei, und nun sollte England die beiden Republiken erhalten." Als Bürgermeister von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020725-16/fragment/page=0007
DFG